

Eine kontemplative Betrachtung über die wahre  
Katholizität

Altbischof Wilhelm Stählin  
herzlich zugewidmet

Das Reich Gottes ist wie ein Senfkorn, das einer nahm und auf seinen Acker säte. Es ist zwar das kleinste unter allen Samenkörnern; wenn es aber gewachsen ist, ist es größer als alle Kräuter und wird ein Baum. Es treibt große Zweige, so daß die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten. So berichten Matthäus (XIII, 31/32), Markus (IV, 31/32) und Lukas (XIII, 18/19). Ohne Gleichnis aber sprach er nicht zu ihnen nachher aber legte er seinen Jüngern alles aus, setzen die Evangelisten fort.

Sollte dieses "nachher" noch heute gelten? Dürfen wir jenes "nachher" bis auf unsere Tage fort- und versetzen, so daß die Auslegung immer aufgeschlossen und lebendig bleibt? Kann er nicht auch uns den Sinn seiner Parabeln eröffnen?

Dieses Gleichnis steht übrigens nicht vereinzelt da. Licht, Sauerteig, Salz, verborgener Schatz, kostbare Perle und dergleichen verweisen in dieselbe Richtung und verstärken unsere Hermeneutik:

Das Christentum, die Kirche, der Glaube ist ein winziger göttlicher Same, den der Gottessohn selbst auf den Acker dieser Welt säte und in die Erde eindringen ließ. Er ist fast ein Nichts, unsichtbar, labil, schwach, ohne Ansehen. Er stirbt aber und wird; er wird ein Baum mit großen Ästen. Der Sauerteig durchsäuert alles, und das Licht erleuchtet die ganze Welt. Er, der Same ist gewachsen und groß geworden, nicht aber als Same sondern als Baum, als Welt, als das Maß,,, Solange die Zeit dauert, kann und darf man die beiden nicht identifizieren. Sonst könnten die Vögel des Himmels nicht in seinen Zweigen nisten und in seinem Schatten sich bergen.

Wer sind aber die Vögel des Himmels, die der Meister so lieb hatte und von denen er wußte, daß sogar sein Vater sich um sie kümmerte? Sie sind weder Same noch Baum; sie sind aber auch nicht das Unkraut. Sie sind die nicht-christlichen Menschen und die nicht-christlichen Religionen, die im Baume des Lebens nisten und sich dort beherbergen. Jener Baum ernährt sogar die Vögel des Himmels und schützt sie, denn ohne jenen Baum könnten sie nicht leben. Jede Religion, insofern sie echte Religion ist, lebt aus Christus und seiner Kirche, denn sonst könnte sie ihre Aufgabe, Werkzeug des Heils zu sein, nicht vollziehen.

Der christliche Baum mit seinem mächtigen Zweigen ist bis jetzt nur auf einem bestimmten Acker der Welt gewachsen. Soll er aber

auch auf der ganzen Erden groß werden, so muß er sich von neuem als Same in die Erde verbergen und sterben und auferstehen. Der christliche Baum ist allmählich groß geworden, kann aber auf dem Boden wo er jetzt steht kaum weiterwachsen. Deshalb ist die Begegnung mit den anderen Religionen für beide Seiten notwendig geworden. Zwar, der göttliche Same wächst tagsüber, aber auch während der Nacht, ohne daß es der Besitzer des Ackers bemerkt - d. h., im Felde der anderen Religionen wächst auch das kleine Senfkorn, aber wenn es der Landesherr nicht weiß, kann er es kaum entsprechend "kultivieren" und könnte so leicht jenen Samen ersticken lassen.

Der christliche Glaube ist eine Berufung zur Miterlösung - hier und jetzt.

R. Panikkar